

trastischen Vorredners gegen die deutsche Industrie, die nicht wie die amerikanische größte Opfer für Wissenschaft für eine Ehrenpflicht halte, aus:

»Es ist richtig, daß manche Zweige der Industrie sich gegenüber Forderungen, die von seiten der Wissenschaft an sie gestellt worden sind, außerordentlich harthörig verhalten haben.

(Hört, hört! links.)

Wenn ich richtig unterrichtet bin — ich spreche einen Konditional-satz aus! —, wenn ich richtig unterrichtet bin, gilt dies z. B. in hervorragendem Maße von der Papierindustrie.

(Hört, hört! links.)

Aber es wäre ein Zeichen des Unbanns, wollte man großer Zuwendungen, die von anderer Seite gemacht worden sind, wenn auch nur in dieser allgemeinen Wendung, nicht mit großer Dankbarkeit gedenken.

(Sehr richtig! in der Mitte.)

Ich habe speziell aus meinem kleinen Erfahrungsbereich drüben in Franken ein hervorragendes Beispiel im Sinne, wo der Leiter eines großen industriellen Unternehmens unentwegt immer wieder, wenn solche Forderungen an ihn herantraten, wahrhaft großzügig wie ein Mäzen die Wissenschaft unterstützt hat, und ich zweifle nicht, daß es auch in anderen deutschen Gegenden solche Männer gibt. Aber gewiß, es gibt eben auch andere, und es wäre wohl eine Aufgabe der Regierung, diesen andern, speziell in der Papierindustrie bei der Lieferung von Papier für unsere wissenschaftlichen Druckwerke, sehr energisch nachzuhelfen.

Der demokratische Redner Abgeordneter Dr. Schüding bemerkte u. a.:

»Es ist von der Notwendigkeit gesprochen worden, für ein billigeres Porto bezüglich der Bibliotheksbücher zu sorgen. Selbstverständlich! Wie soll der Doktorand die Summen aufbringen? Seit dem 15. November 120 Mark für jedes Bücherpaket bei der Hin- und 120 Mark bei der Rücksendung, also 240 Mark, um eventuell ein einziges Buch zu bekommen!

In diesem Zusammenhang möchte ich aber doch hier wieder den Fluch unserer immer noch allzu wenig unitarischen Verfassung betonen; denn ich weiß zufällig, daß seit anderthalb Jahren zwischen dem Reichspostministerium und den Unterrichtsministerien der verschiedenen Länder über die Zentralinstanzen der verschiedenen Länder hinweg verhandelt worden ist, um diese Portosätze für die Beziehung von Büchern herabzusetzen.

(Hört, hört!)

Diese Verhandlungen dauern anderthalb Jahre und haben noch nicht zum Ziele geführt.

Vangenscheidt, Paul: Heute ist heut. Roman.

Berlin: Dr. P. Vangenscheidt 1922. 264 S. 8°. Gz. 4,5. Glvdbd. 6,8.

»Wieder ein neuer Vangenscheidt!« So wird mancher Berufsgenosse ausrufen, wenn er die Anzeigen über das neueste Buch von Dr. Paul Vangenscheidt »Heute ist heut« gelesen hat, und wird sich gewiß mehrerer seiner Kunden erinnern, die zu der Gemeinde Vangenscheidts zu zählen sind. Denn von einer »Gemeinde« kann man wohl schon reden, nachdem sich unser Kollege durch seine vielen guten Veröffentlichungen längst einen angesehenen Namen in der Literatur erworben hat. Stets lag in den letzten Jahren eine Neuigkeit von ihm vor. Wir erinnern nur an die letzten: »Diplomatie der Ehe«, »Kanailen«, »Der Sprung ins Dunkle«, die dem Autor immer neue Freunde zugeführt haben. Den größten Absatz von seinen Werken haben bisher gefunden: »Arme kleine Eva!« (90. Tausend), »Du bist mein« (70. Tausend), »Ich hab' dich lieb!« (70. Tausend), »Blondes Gift« (62. Tausend). Auch in dem neuesten Werke spricht aus der Reise der Erkenntnis und in der Güte des Verstehens und Verzeihens ein Dichter und Mensch zu uns. Es vereinigt alle Vorzüge von Paul Vangenscheidts Gestaltungskunst und poetischer Meisterhaftigkeit, die über eine flüssige und elegante Schreibweise verfügt. Aus dem Inhalt sei nur so viel verraten, daß sich jeder Buchhändler ein ungefähres Bild von der neuen Schöpfung machen kann: In dem Dichter Gerd Verheyen, in dessen Liebesleben drei Frauen sich verstricken, zeigt uns der Autor die innige Verknüpfung zwischen Leben und Schaffen, Leidenschaft und Dichtung eines Künstlers. Aber zugleich greift der Roman weit über diesen Rahmen in das Allgemein-Menschliche hinaus. Die schicksalsgestaltenden Fragen drängen sich dem Leser auf: Können wir selbst etwas dazu tun, wie lange wir einen

anderen lieben? Dürfen wir wirklich Treue geloben, bis daß der Tod uns scheidet? Oder kommt Liebe und geht, wächst sie und stirbt ganz losgelöst von unserem eigenen Willen?

Eine Stelle des Vangenscheidtschen Romans gibt Antwort auf die oftgestellte Frage, inwieweit solche dichterische Schöpfungen auf eigenen Erlebnissen beruhen oder von ihnen beeinflusst sind. Der Dichter läßt seinen Helden sagen: »Durchlebt haben wir Poeten unsere Schöpfungen wohl stets, erlebt nicht immer. Und wenn wir es getan, so haben wir auch dies Erlebnis so intensiv in uns verarbeitet, ehe wir es gestalten, daß es nur noch in seinem Kern der Wahrheit gleicht. Es ist derselbe Unterschied wie zwischen Kamera und Malkunst, die Wirklichkeit durch unser Temperament, durch Phantasie gesehen«. Auch der neuesten Schöpfung unseres seelen- und menschenkundigen Berufsgenossen wird die warme Anteilnahme des Lesepublikums nicht fehlen, und jeder hat sicher seine Zeit gut angewandt, wenn er, dem Wahlspruch des Dichter-Helden: »Schenk dich der Stunde — Heute ist heut!« entsprechend, einige Stunden der Lektüre des spannenden Romans widmet.

Kleine Mitteilungen.

Schlüsselzahl. — Die Schlüsselzahl 400 ist nicht verändert worden, vielmehr bleibt sie auch für die laufende Woche zur Verbeibehaltung empfohlen. Von einer nochmaligen Änderung ist vor allem im Interesse des Weihnachtsgeschäfts abgesehen worden, dem eine erneute Beunruhigung erspart werden sollte. Außerdem empfohlen aber auch andere Rücksichten, vorläufig an der Zahl 400 festzuhalten, die sich ja gerade im Rahmen der im letzten Lebenshaltungsindex des Statistischen Reichsamts zum Ausdruck kommenden Geldentwertung hält.

Reichspost und Not der Wissenschaft. — Die »Kölnische Volkszeitung« schrieb kürzlich: Bei Ankündigung der neuesten Gebührenerhöhung hat der Reichspostminister offenherzig zugegeben, daß damit vielen Wohlfahrtsorganisationen die Lebens- und Arbeitsmöglichkeit genommen werde. Wie sehr dadurch auch die Not der Wissenschaft, um deren Hebung eine Zentrumsinterpellation im Reichstag sich besorgt zeigt (Börsenblatt Nr. 280 und die heutige Nummer), vermehrt wird, zeigt eine kurze Betrachtung der Gebühren, die für den Postversand der wissenschaftlichen Bibliotheken in Rechnung zu stellen sind. Alle wissenschaftlichen Arbeiter sind heutzutage darauf angewiesen, von auswärtigen Bibliotheken Bücher zu entleihen; denn keine deutsche Bibliothek ist mehr imstande, die gesamte Literatur, besonders des Auslands, für jedes Fach der Wissenschaft zu beziehen. Wie schwer die Verteuerung des Postverkehrs die wissenschaftliche Arbeit belastet, kann man daraus ermessen, daß eine Paket-sendung hin und zurück 240 Mk. Porto kostet. Die deutsche Reichspost hat für das Inland merkwürdigerweise die Höchstgrenze für Drucksachen auf 1 kg, für das Ausland dagegen auf 2 bzw. 3 kg bei unteilbaren Büchern festgesetzt. Wie oft wiegt ein Band eines wissenschaftlichen Werkes 1 kg! Im Inland sprang bisher bei Überschreitung der Gewichtsgrenze von 1 kg die Gebühr von 10 Mk. auf 80 Mk.; für 84 Mk. konnte man aber ins Ausland dasselbe Buch als Drucksache versenden. Die Ausländer verdienen diese Fürsorge der deutschen Reichspost selbstverständlich viel mehr als die deutschen Gelehrten. Nach dem neuesten Tarif ist die Spanne zwischen der Höchstgrenze der Drucksachen und der niedrigsten Paketgebühr sogar auf 100 Mk. gestiegen. Warum führt die Reichspost nicht im Inland die für den Auslandsverkehr geltenden Höchstgewichte der Drucksachen ein?

Neue Lohnvereinbarungen im Buchbinder-gewerbe. — Dem Beispiel der Buchdrucker folgend, sind auch im Buchbinder-gewerbe die Löhne wieder ganz erheblich heraufgesetzt worden. Die Verhandlungen fanden am 2. Dezember in Weimar statt. Die neue Zulage erstreckt sich auf zwei Zeiträume, und zwar vom 30. November bis 13. Dezember, bzw. 14. bis 27. Dezember. In der Spitze beträgt die neue Lohnzulage für die Stunde 75,50 Mark, die sich ab 14. Dezember um weitere 51 Mark erhöht. Der Gesamtstundenlohn beträgt 247,50 Mark, bzw. ab 14. Dezember 298,50 Mark. Der Aufschlag auf die Akkordlöhne beträgt 5500%, und ab 14. Dezember 6600%.

Aussteller-Anmeldung für das Leipziger Mesadreibuch. — Für die Amtlichen Leipziger Mesadreibücher in deutscher und in fremden Sprachen läuft die Anmeldefrist am 16. Dezember ab. Die noch nicht angemeldeten Firmen wollen umgehend ihre Anmeldung bei der Mesadreibuchstelle der Verlagsabteilung des Mesamts für die Messen in Leipzig G. m. b. H., Leipzig, Markt 4 (Alte Waage), einreichen. Borddrucke dazu sendet auf Wunsch die Mesadreibuchstelle kostenlos und portofrei zu.

Verantwortl. Redakteur: Richard Alberti. — Verlag: Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig, Deutsches Buchhändlerhaus. Druck: Hamm & Seemann. Sämtlich in Leipzig. — Adresse der Redaktion und Expedition: Leipzig, Gerichtsweg 20 (Buchhändlerhaus).

